

## Vincent Ferré (Hg.): Tolkien, trente ans après (1973-2003)

Christian Bourgois éditeur, Paris 2004, 394 Seiten, Softcover

Der dreißigste Todestag Tolkiens im Jahr 2003 bot dem Pariser Verleger Christian Bourgois die Gelegenheit, neben der Übersetzung der Primärliteratur nun nach der Monographie Vincent Ferrés (2001) eine Aufsatzsammlung zu Tolkien zu veröffentlichen, die die französische Übersetzung dreier bekannter Aufsätze (»The Westron Turned into Modern English: The Translator and Tolkien's Web of Languages« von Thomas Honegger, »Orcs, Wraiths, Wights: Tolkien's Images of Evil« von Tom Shippey und »Frodo and Aragorn: The Concept of the Hero« von Verlyn Flieger), elf neue Beiträge und zwei Interviews (mit dem Verleger und mit John Howe) enthält (sowie Autoreninformationen und Zusammenfassungen der Beiträge).

Zunächst plädiert der Herausgeber Vincent Ferré in seiner Einleitung für eine frankophone Erforschung Tolkiens und berichtet anschließend über die Rezeption Tolkiens in Frankreich bis 2003. Diese ist durch eine verhältnismäßig spät einsetzende, zunächst recht rege, aber auch wieder nicht kontinuierliche Übersetzung der Werke (*Bilbo le Hobbit* erschien 1969, *Le Seigneur des Anneaux* 1972-73, die Anhänge erst 1986; *Le Silmarillion* schon ein Jahr nach der englischen Veröffentlichung; dann folgte eine Pause bis in die Mitte der 90er Jahre, wobei mittlerweile sukzessive auch die *History of Middle-earth* übersetzt wird) sowie durch eine gewisse Redundanz der Beiträge bis zur Verfilmung durch Peter Jackson gekennzeichnet. Diese stellt einen Bruch insofern dar, als nun verschiedene Initiativen und Personen gewichtige Forschungsbeiträge leisten (zu nennen wäre u.a. Michaël Devaux und die Bände der *La Feuille de la Compagnie*, aber auch Ferré selbst oder Charles Ridoux). Dem folgt ein Interview mit Christian Bourgois, in dem dieser schildert, wie er dazu kam, Tolkien auf Französisch zu publizieren (ohne ihn selbst gelesen zu haben) und welchen Raum Tolkien mittlerweile im Verlagsprogramm einnimmt.

Die weiteren Beiträge des Bandes sind in vier Abschnitte aufgeteilt, deren erster sich der Fülle der im Werk Tolkiens versammelten mythologischen und christlichen Traditionen widmet. Jean-Philippe Qadri untersucht ausführlich und minutiös den Rätselwettkampf zwischen Bilbo und Gollum und dessen Verhältnis zu den zahlreichen Rätselwettkämpfen der nordischen Mythologie und weist u.a. auf die Entsprechung zwischen den in den Rätseln angesprochenen Themen und Gollums Leben hin (vom Berg über die Zähne, den Wind und das Ei bis hin zu Fischen und dem Ring). Charles Delattre untersucht die zyklische Struktur des LotR sowie deren Entwicklung und vergleicht sie mit dem Ring-Zyklus, wie er sich z.B. schon bei Herodot findet. Biblische Bezüge

zu Gandalfs Fall in Moria versucht Paul Airiau aufzudecken, wobei er neben Wortassoziationen auf die Christusähnlichkeit durch die ›Auferweckung‹ Gandalfs und seine Veränderung rekurriert. Für den gewöhnlichen Leser weniger naheliegend dürfte der Bezug Laurent Aliberts auf den indoeuropäischen Einfluss auf Arda sein, wobei er vor allem auf die dreifache Funktionalität (des Königs, des Kriegers/Wächters und die kultivierend-produzierende) abhebt, aber auch die Grenzen dieses Zugangs durch einen Rekurs auf die Reibungen zwischen verschiedenen von Tolkien eingespielten deutlich macht und schließlich den Synkretismus Ardas in einer Begegnung zwischen indo-europäischen Relikten und der christlichen Moral ausmacht.

Die Beiträge des zweiten Teils sind eher den internen Bezügen zuzuordnen. Darunter fällt die Übersetzung des bekannten Beitrags von Thomas Honegger zur Darstellung des LotR als Übersetzung und dem dabei von Tolkien entworfenen Geflecht der Sprachen Mittelerde und ihrer jeweiligen Entsprechungen. Ferner ein hilfreicher Aufsatz Michaël Deveauxs über den hermeneutischen Status der *History of Middle-earth* bei der Untersuchung des *Legendariums* Tolkiens – diskutiert am Beispiel der *History of the Lord of the Rings*, der Entwicklung von *The Book of Lost Tales* zum *The Silmarillion* und schließlich an der *Ainulindalë*. Schließlich analysiert Jérôme Bouron *Leaf by Niggle* zunächst unter autobiographischem Aspekt, aber auch im Vergleich zu *The Figure in the Carpet* von H. James.

Einen spezifischeren inhaltlichen Charakter trägt der dritte Teil mit verschiedenen Beiträgen zu den Beziehungen zwischen den Personen und dem Bösen. Eröffnet wird er mit der Übersetzung des bekannten Beitrags »Orcs, Wraiths, Wights: Tolkien's Images of Evil« von Tom Shippey, in denen er die verschiedenen Repräsentationen des Bösen im Werk diskutiert. Ferner verhandelt Fabienne Claire Caland die sich ausdehnenden Grenzen des Bösen an den Beispielen Mordors und der gesamten durch das Böse verzeichneten Mittelerde, wobei sie das begrenzte, aber fluktuierende und immer bedrohliche Territorium des Bösen herausstreicht. Es folgt eine weitere Übersetzung eines bekannten Beitrags: »Frodo and Aragorn: The Concept of the Hero« von Verlyn Flieger, in dem sie diese beiden Figuren hinsichtlich ihrer Eigenart als Helden einer fairy-story bzw. eines Epos, die jeweils auch mittelalterliche Echos aufweisen, analysiert und von der Beschreibung der Monster, vor allem Gollum, abgrenzt. Im letzten Beitrag dieses Abschnitts setzt sich Guido Semprini mit der Frage des Rassismus auseinander, wobei er auf den Unterschied zwischen fiktionalen und nichtfiktionalen Texten und die Eigenheit des LotR als Ort der Begegnung zwischen der Mythologie und der Geschichte hinweist und nachweist, dass auch bei einer Berücksichtigung der Geschichtlichkeit des Textes weder Tolkien noch sein Werk als rassistisch angesehen werden können.

Im vierten Teil über Tolkien und die Künste behandeln zwei Beiträge die Beziehungen zwischen dem LotR und der Verfilmung Jacksons. Hervé Aubrons

Artikel zur Umsetzung der Eintönigkeit bzw. der Farben kann sehr hilfreich dabei sein, den Text unter dem Blickwinkel seines Chromatismus, vor allem der Rolle des Grau, wieder zu lesen. Jean Cléder konzentriert sich auf die Kritik der Adaption von *The Two Towers*, die seiner Ansicht nach nicht der imaginativen Leistung Peter Jacksons Rechnung trage; vielmehr sei der Umgang Jacksons mit *The Lord of the Rings* dem Umgang Tolkiens mit den Traditionen vergleichbar, die dieser gelesen und transformiert habe.

Abgeschlossen wird der Teil durch ein Interview mit John Howe über Realismus und Suggestion, geschichtliche Tiefe und künstlerische Kreativität sowie die Mitarbeit bei der Adaption Jacksons.

Da der letzte Beitrag von Anne Besson weit über Tolkien hinausgeht, nämlich seinen Einfluss auf verschiedene zeitgenössische Fantasy-Zyklen (Brooks, Eddings, Feist, Gaborit, Grimber, Hobb, Jordan, Kay, Kurtz, Le Guin, Williams) unter thematischem, strukturellem (aufgrund des vorherrschenden Bemühens um ein konsistentes und vollständiges Universum), aber auch literarischem (indem auch diese Autoren Legenden und Lieder in ihre Zyklen einbauen) Gesichtspunkt untersucht, ist er zu Recht keinem der vier Teile zugeordnet, sondern beschließt diesen Band.

Auch wenn manche Idee oder mancher Gedanke den Lesern nicht neu erscheinen mögen und gerade die übersetzten Beiträge vielen schon bekannt sein dürften, ist der Band auch für einen deutschen Kontext sehr empfehlenswert. Denn nicht nur werden zahlreiche interessante Aspekte aufgedeckt, sondern auch vermögen gerade die Beiträge mit einem dezidiert französischen Hintergrund von diesem her oftmals andere Perspektiven aufzuzeigen, als man sie von der angelsächsischen Sekundärliteratur her kennt. Mithin stellt dieser Band eine sehr schöne Ergänzung zu anderen Sammelbänden eher dieser Provenienz dar.

*Thomas Fornet-Ponse*